

Wir sorgen für gesunde Lebensmittel ohne Gift und Tierquälerei



41. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
16. - 18. Juni 2017, Berlin

Gremium: Bundesvorstand
Beschlussdatum: 08.03.2017
Tagesordnungspunkt: UK.UK-GL Wir sorgen für gesunde Lebensmittel ohne Gift und Tierquälerei

- 1 Unser Ziel ist eine Landwirtschaft, die ohne Gift, Gentechnik und Tierquälerei gesundes
- 2 Essen für alle erzeugt. Eine Landwirtschaft, die die Leistungen unserer Landwirtinnen und
- 3 Landwirte würdigt und ihnen ein gutes Auskommen verschafft. Die unsere Versorgung mit
- 4 gesunden und bezahlbaren Lebensmitteln sichert. Die unserem Klima nützt, statt ihm zu
- 5 schaden. Die mit der Natur arbeitet und nicht gegen sie. Eine Landwirtschaft, die die Würde
- 6 unserer Mitgeschöpfe achtet und nicht Tiere durch Amputationen an die Industriehaltung
- 7 anpasst. Und die für faire Entwicklungschancen sorgt, damit afrikanische Kleinbäuerinnen und
- 8 Kleinbauer nicht mit hochsubventionierten europäischen Agrarfabriken konkurrieren müssen.
- 9 Viele Bäuerinnen und Bauern haben sich mit uns bereits auf den Weg gemacht zu einer
- 10 nachhaltigen Landwirtschaft. Doch leider sieht es auch oft noch anders aus: Industrielle
- 11 Massentierhaltung im Stall, Glyphosat und Bienengift in ausgedehnten Agrarwüsten ohne Baum
- 12 und Strauch – das alles ist nicht nachhaltig. Diese Art der Landwirtschaft vernichtet ihre
- 13 eigenen Grundlagen durch Monokulturen von Mais und Raps auf den Äckern und eine
- 14 Beschränkung
- 15 auf wenige Hochleistungs-Tierrassen. Das ist weder gut für die Verbraucher*innen noch für
- 16 die Bäuer*innen, die in großer Zahl ihre Höfe aufgeben müssen. Damit gehen zum Teil
- 17 jahrhundertealte Traditionen verloren. Übrig bleiben industrielle Agrarfabriken. Eine solche
- 18 Landwirtschaft richtet unsere wertvollen Naturräume zu Grunde. Immer tödlichere Gifte auf
- 19 den Feldern sorgen dafür, dass Vögel inzwischen in jeder Großstadt mehr Nahrung finden als
- 20 auf dem Land. Deshalb stellt auch das Umweltbundesamt fest: Die industrielle Landwirtschaft
- 21 ist eine Sackgasse. Außer der Agroindustrie kennt sie nur Verlierer. Damit ist eine
- 22 bestimmte, industrielle Form der Landbewirtschaftung zum größten Naturkiller unserer Zeit
- 23 geworden.
- 24 Dabei leisten unsere Landwirtinnen und Landwirte viel. Sie arbeiten hart und versorgen uns
- 25 zuverlässig mit Lebensmitteln. Doch anders als es uns die Agrarindustrie glauben machen
- 26 will, gelingt das trotz und nicht wegen der vermeintlichen Innovationen aus Genlabor,
- 27 Giftschrank und Zuchtanstalten. All das spricht dafür, die Agrarwende so schnell wie möglich
- 28 durchzusetzen – immer mehr Landwirt*innen und Verbraucher*innen sind dabei auf unserer
- 29 Seite. In den Ländern zeigen wir, dass es zusammen geht. So unterstützt Niedersachsen auf
- 30 Initiative der Grünen die Bäuerinnen und Bauern finanziell, die ihren Schweinen nicht die
- 31 Ringelschwänze abschneiden. Und damit Milch-Bäuerinnen und Milch-Bauern wirtschaftlich
- 32 überleben können, kämpfen unsere Landwirtschaftsministerinnen und -minister in den Ländern
- 33 für einen fairen Milchpreis.
- 34 Der ökologische Landbau bleibt unser Leit- und Vorbild. Wir Grünen fördern den Ökolandbau
- 35 mit einer Milliarde Euro in den nächsten sieben Jahren. Aber auch für die konventionelle
- 36 Landwirtschaft gilt: Die landwirtschaftliche Produktion muss auf der gesamten Fläche
- umweltverträglicher werden. Wir wollen bäuerlich wirtschaftende Betriebe schützen, die im

37 Einklang mit der Natur produzieren und unsere gewachsenen Kulturlandschaften- von den
Knicks

38 in Schleswig-Holstein bis zur Almbewirtschaftung in Bayern- bewahren.

39 **Raus aus der industriellen Massentierhaltung**

40 Wir Grünen wollen die Art und Weise, wie wir unser Essen produzieren, verändern. Bei unserem
41 Einsatz für eine zukunftsfähige Landwirtschaft wissen wir uns unterstützt von vielen
42 Verbraucherinnen und Verbrauchern, die möglichst gut und gesund essen wollen. Sie verstehen
43 nicht, warum der Exportweltmeister Deutschland ausgerechnet bei der Versorgung mit
44 Biolebensmitteln auf Importe angewiesen ist. Und warum regionale Produkte in Supermärkten
45 Mangelware sind. Am schlimmsten ist die Entwicklung bei der industriellen Massentierhaltung
46 aus dem Ruder gelaufen. Zusammen mit der Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger wollen wir es

47 nicht akzeptieren, dass gequälte Geschöpfe zusammengepfercht vor sich hin vegetieren und
48 Schmerzen leiden müssen, ohne je die Sonne zu sehen. Wir wollen, dass die Tiere ein besseres
49 Leben haben: mehr Platz in den Ställen, Zugang zu frischer Luft und Tageslicht, kein
50 Kükenschreddern, keine Amputationen und Qualzuchten, tiergerechte Fütterung und deutlich
51 weniger Antibiotika. Wir wollen die industrielle Massentierhaltung in den nächsten 20 Jahren
52 beenden. Das fördern wir mit einem Pakt für faire Tierhaltung, damit sich tier- und
53 umweltgerechte Haltung auch wirtschaftlich rechnet. Die Gutachten - selbst die der
54 Bundesregierung - zeigen: Man kann schon mit wenigen Cents beim Fleischpreis dafür sorgen,
55 dass Tiere weniger leiden müssen und Verbraucherinnen und Verbraucher besseres Fleisch auf
56 den Tisch bekommen.

57 **Für eine Landwirtschaft ohne Gift**

58 Der flächendeckende massive Einsatz von Pestiziden hat verheerende Folgen für den
59 Artenreichtum und den Erhalt der Bodenfruchtbarkeit. Doch statt die zahlreichen Warnungen
60 aus Forschung und Wissenschaft ernst zu nehmen, verschließt die Große Koalition beide Augen
61 und kämpft kräftig für die chemische Keule auf den Äckern. Wir Grünen wollen eine
62 Lebensmittelproduktion, an der die Bäuerinnen und Bauern verdienen und nicht die chemische
63 Industrie. Darum beenden wir den Einsatz von besonders schädlichen und
64 gesundheitsgefährdenden Stoffen wie Glyphosat und Neonicotinoiden. Wir legen ein Programm
65 auf, das den Pestizideinsatz eindämmt und eine Pestizidabgabe enthält. Wir stärken die
66 Forschung für den nicht chemischen Pflanzenschutz, zum Beispieldurch robuste Sorten,
67 vielseitige Fruchtfolgen und die Förderung von Nützlingen. Die Zulassung neuer chemischer
68 Wirkstoffe in der EU wollen wir einschränken und aus dem Einflussbereich der Hersteller
69 herausholen. Nur was wirklich unbedenklich ist, darf auf den Markt gelangen.

70 Ein solcher Nachweis wird für gentechnisch veränderte Organismen jedoch bis heute nicht
71 erbracht. Gen-Food braucht kein Mensch. Wir halten an unserem Standpunkt fest: Pflanzen aus
72 den Laboren der Agroindustrie haben auf unseren Äckern in Deutschland und Europa nichts
73 verloren. Dabei ist es egal, ob sie mit Verfahren der „alten“ oder der „neuen“ Gentechnik
74 geschaffen wurden. Wir werden ein Gentechnikgesetz auflegen, das unsere Äcker und unsere
75 Teller garantiert gentechnikfrei macht. Und wir setzen uns dafür ein, dass die
76 Verbraucherinnen und Verbraucher dank einer umfassenden Kennzeichnung auch erkennen
können,

77 wenn ihr Fleisch, ihre Milch oder ihre Eier mit Hilfe von Gen-Futtermittel produziert
78 wurden.

79 **Klare Kennzeichnung**

80 Unsere wichtigsten Verbündeten auf dem Weg zu einer nachhaltigen Landwirtschaft sind die
81 Verbraucherinnen und Verbraucher. Doch die Lebensmittelindustrie macht es ihnen schwer, eine
82 bewusste Kaufentscheidung zu treffen. Wir Grünen wollen, dass die Lebensmittelverpackung
83 sagt, was in ihr steckt. Darum werden wir eine eindeutige Kennzeichnung von Fleisch
84 einführen, die deutlich macht, wie die Tiere gehalten wurden - so wie bei der Kennzeichnung
85 von Eiern. Und wir führen die Kennzeichnung auch für verarbeitete Produkte ein. Dann können
86 Konsument*innen beim Einkaufen Tierquäler*innen die rote Karte zeigen. (à Kapitel: Wir
87 machen Verbraucherinnen und Verbraucher stark)

88 **Mehr Geld für grüne Landwirtschaft**

89 Wir Grünen wissen: eine tier- und umweltfreundliche Landwirtschaft ist nicht umsonst zu
90 haben. Der Umbau kostet Geld. Wir wollen mit den Bäuerinnen und Bauern zusammenarbeiten,
91 die
92 sich mit uns auf den Weg machen. Wir wollen, dass sie wieder von ihrer Arbeit leben können.
93 Die notwendigen Gelder mobilisieren wir durch eine Umschichtung der europäischen
94 Agrarmittel. Bislang wird nur der Besitz von Flächen belohnt, unabhängig davon, wie sie
95 bewirtschaftet werden. Allein in Deutschland werden jedes Jahr mehr als sechs Milliarden
96 Euro aus diesem Topf verteilt. Doch 20 Prozent der Betriebe erhalten 80 Prozent der Mittel.
97 Verantwortlich hierfür ist die verantwortungslose Agrarpolitik der Großen Koalition, die
98 nicht für das Gemeinwohl arbeitet, sondern der Agrarindustrie-Lobby hörig ist.
99 Wir wollen für die Agrarförderung das Prinzip „öffentliches Geld für öffentliche Leistung“
100 durchsetzen. Unser Ziel ist eine europäische Agrarpolitik, die bei Lebensmitteln Klasse
101 statt Masse fördert. Die dafür sorgt, dass es den Tieren in den Ställen besser geht. Die die
102 Artenvielfalt erhält und Klima, Wasser und Boden schützt. Wir wollen bäuerliche, ökologische
103 Wirtschaftsweisen unterstützen - und nicht die industrielle Landwirtschaft. Die europäische
104 Agrarpolitik darf nicht mehr zu Lasten anderer gehen. Wir wollen das Recht auf Nahrung und
105 Ernährungssouveränität weltweit sichern.

105 **Tierschutz stärken**

106 Auch außerhalb der Landwirtschaft wollen wir den Tierschutz stärken. Tiere empfinden
107 Schmerzen, Leid und Angst. Deshalb kämpfen wir Grünen dafür, Tiere um ihrer selbst willen
108 und aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Lebewesen zu schützen. Das
109 Staatsziel Tierschutz, das wir nach langem Kampf erreicht haben, muss endlich mit Leben
110 gefüllt werden. Deshalb wollen wir das Tierschutzgesetz gründlich überarbeiten. Für mehr
111 Tierschutz gibt es einen breiten gesellschaftlichen Konsens, den die Bundesregierung dreist
112 ignoriert.
113 Eine Mehrheit der Menschen in unserem Land will wie wir keine Pelzfarmen dulden und das Leid
114 von Wildtieren im Zirkus und von Delfinen in Gefangenschaft beenden. Wir Grünen wollen so
115 schnell wie möglich aus den quälerischen Tierversuchen aussteigen. Dafür wollen wir
116 Alternativmethoden und tierfreie Testverfahren stärken. Die wichtige Arbeit der Tierheime
117 soll endlich entsprechend finanziert werden. Aus Tier- und Artenschutzgründen wollen wir den
118 Handel mit exotischen Tieren besser regulieren. Illegaler Tierhandel muss wirksamer
119 unterbunden werden. Um den Tierschutz effektiver durchsetzen zu können, werden wir ein
120 bundesweites Verbandsklagerecht für Tierschutzorganisationen schaffen.

121 **Wer Grün wählt, stimmt für diese drei Projekte:**

122

123 **Kein Gift in der Landwirtschaft**

124 Wir wollen eine giftfreie Landwirtschaft und gesunde Lebensmittel auf unseren Tellern. Eine
125 Landwirtschaft, die ohne Glyphosat und Bienengift arbeitet. Denn Glyphosat ist der größte
126 Killer der Artenvielfalt im ländlichen Raum. Neonicotinoide verursachen massenhaftes
127 Bienensterben. Darum werden wir sie verbieten. Für alle anderen Stoffe ändern wir das
128 Zulassungsverfahren so, dass wirklich nur für Mensch und Natur unbedenkliche Stoffe
129 eingesetzt werden.

130

131 **Ausstieg aus der Massentierhaltung**

132 Tiere brauchen mehr Platz für Auslauf, Rückzug und zum Ausleben art eigener Verhaltensweisen.

133 Wir beenden die Qualzucht auf Kosten der Tiergesundheit und den Missbrauch von Antibiotika.
134 Lebendtransporte begrenzen wir auf ein Minimum. Gemeinsam mit den Bäuerinnen und Bauern
135 wollen wir den Strukturwandel zu einer Landwirtschaft schaffen, die besser mit Tieren
136 umgeht. Wir wollen sämtliche - auch verarbeitete -Tierprodukte verlässlich kennzeichnen,
137 damit Verbraucherinnen und Verbraucher beim Einkauf bewusst entscheiden können.

138

139 **Alternativen zu Tierversuchen fördern**

140 Jedes Jahr werden Millionen Tiere in Tierversuchen regelrecht verbraucht. Dabei sind Mensch
141 und Tier so verschieden, dass auf diesem Wege gewonnene Erkenntnisse nur bedingt auf den
142 Menschen übertragbar sind. Nützliche Substanzen kommen nicht zur Anwendung wenn sie im
143 Tierversuch versagt haben. Tierversuche sind daher ein ethisches Problem, und auch ein
144 wissenschaftliches. Wir wollen das Tierschutzrecht stärken und zügig Alternativen zu
145 Tierversuchen, wie zum Beispiel Organchips, bei denen der menschliche Organismus im
146 Kleinstmaßstab simuliert wird, voranbringen.

147
